

Gebet

Du, Gott,
bist unser Vater.
Du weisst, was wir brauchen,
noch bevor wir Dich bitten.

Abba, lieber Vater!
So dürfen wir Dich nennen,
uns an Dich wenden, zu Dir rufen.

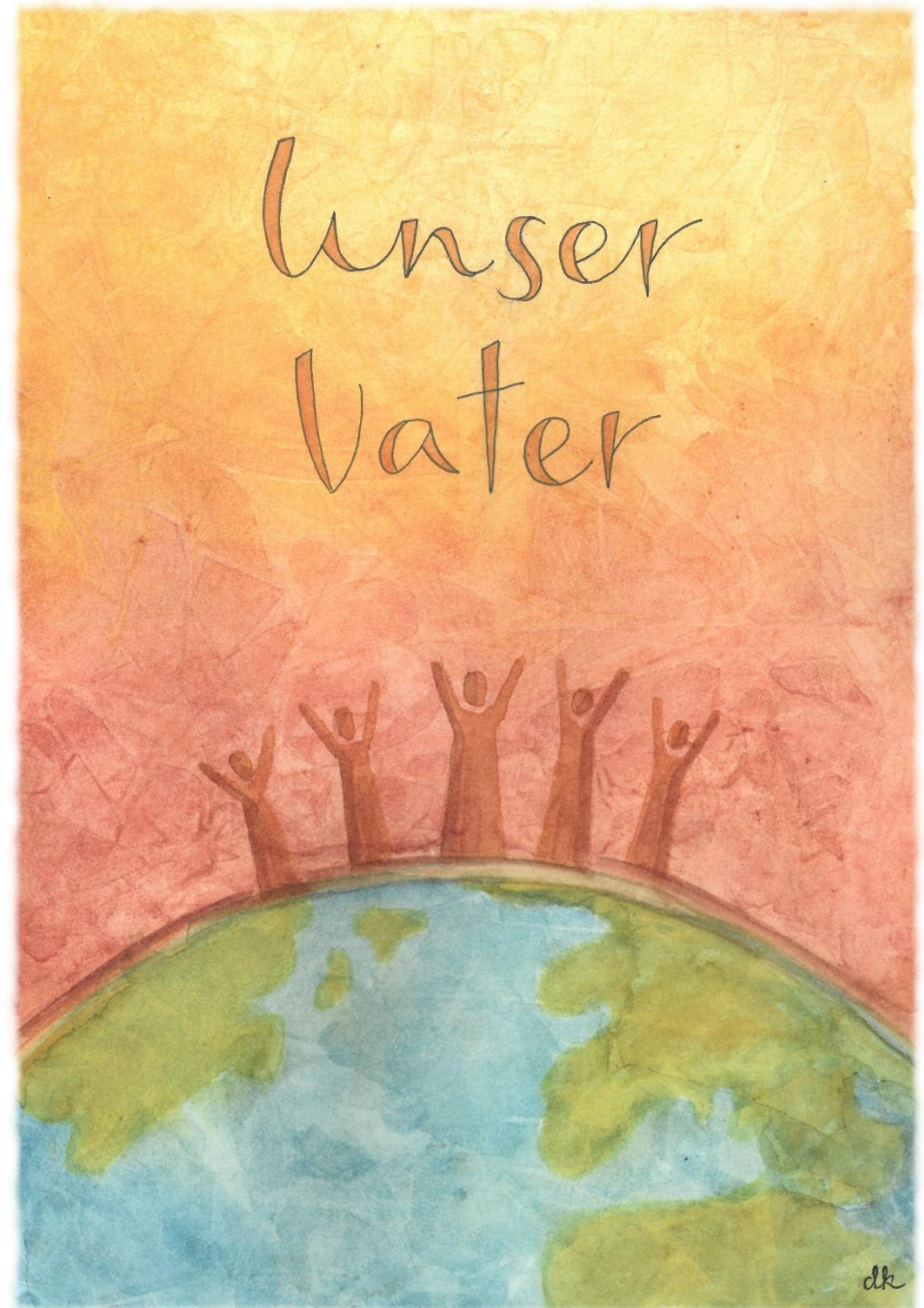
Du hast uns
geschaffen, gemacht, bereitet.
Du hast uns bis hierher
begleitet, erzogen, versorgt, getragen.
Du nimmst uns auf Deine Arme,
führst uns in Seilen der Liebe.

Ja, eine solche Liebe hast Du uns erwiesen,
Abba, du lieber Vater,
dass wir Deine Kinder heissen dürfen.
Du bist ein Vater der Waisen,
ein Helfer der Witwen.
Du bringst die Einsamen nach Hause.
Du erbarmst Dich über Deine Kinder,
über alle, die Dich fürchten.

Ja, Abba, lieber Vater,
Du bist der HERR des Himmels und der Erde.
Vor Dir beugen wir unsere Knie,
Du Vater aller Vaterschaft,
und bekennen:
Dein Wille geschehe

AMEN

© Bild: Deborah Keller; Texte: Sabine Herold (2. März 2025)



dk

VATER UNSER – UNSER VATER

Das Wort 'Vater' löst in uns unterschiedliche Gefühle, Gedanken und Erinnerungen aus. Für die einen ist 'Vater' mit positiven und angenehmen Eigenschaften verbunden, andere verbinden mit ihrem Vater Begriffe wie Strafe, Schläge, Härte, Lieblosigkeit, Distanz, Abwesenheit oder sogar Übergriffe...

Und genau dieser Begriff **Vater** wird für Gott gewählt – ausgerechnet als erstes Wort des grundlegenden Gebetes, das Jesus lehrte. In der Bibel hat der Vater die Vorrangstellung in der Familie. Er ist die Autorität, und ihm gebührt unbedingter Gehorsam und Respekt. Der Vater versorgt und schützt die Familie. Er erzieht die Kinder, v.a. in religiösen Belangen. In der Rede von Gott als Vater macht die Bibel jedoch einen Unterschied: Schon im Alten Testament werden für Gott als Vater weniger die strafenden Eigenschaften betont, als vielmehr sein Erbarmen, seine Liebe, seine Hilfe und Handreichung – natürlich ist Gott zugleich heilig, König und Richter. Doch der Vergleich mit Gott als Vater bezieht sich immer auf die Charaktereigenschaften eines guten, liebenden Vaters, auf die väterliche, liebevolle, sorgende und erzieherische Einstellung eines Vaters gegenüber seinen Kindern. Doch dies hatten die Menschen zur Zeit Jesu vergessen. Die Angst vor Gott herrschte vor, und die Menschen waren von Gesetzen und Pflichten Gott gegenüber geknechtet. Die Anrede von Gott als Vater war eher selten oder distanziert und unpersönlich in Gebrauch.

Nicht bei Jesus. Er begann seine Gebete mit dem aramäisch-umgangssprachlichen Kosenamen und Urwort des Vertrauens *abba*, und redete mit Gott, wie Kinder zu Hause mit ihrem Vater redeten: vertraulich, kindlich, direkt. «*Abba, Vater! Mein Papa, du lieber Vater, du*» - so könnte man dieses *abba* wiedergeben.

Jesus spricht Gott jedoch nicht nur in seinem Kämmerlein, in der persönlichen Stille so an, sondern öffentlich, in seiner Rede von Gott, in seiner Lehre und er fordert dazu auf, es ihm gleich zu tun – unerhört! Diese Redeweise Jesu – sein *abba* als neues Synonym für Gott – gehörte ganz und gar zum Wesen seines Lebens und seiner Lehre. Ja, er lebte eine innige Beziehung zu seinem himmlischen Vater und zeigte so den Menschen Gott als barmherzigen, liebenden und versorgenden Vater.

In diesem kleinen Wörtchen *abba* – «*mein lieber Vater, du*» war und ist alles eingeschlossen, wonach sich der Mensch zutiefst sehnt: Wertschätzung und Warmherzigkeit, Zutrauen und Liebe, Annahme und Geborgenheit, Wärme und Zärtlichkeit, Schutz und Versorgung.

Wo nun ein Mensch beginnt zu Gott «*Du lieber Vater, du*» zu sagen, beginnt etwas grundlegend Neues. Das ist der Wendepunkt: Nicht mehr von, über oder zu einem distanzierten Gott sprechen, sondern zum liebenden Vater persönlich (vgl. Psalm 23,4: Hier wird das dunkle Tal zum Wendepunkt. David spricht persönlich mit Gott anstatt über ihn: *denn du bist bei mir...*). Hier findet eine innere Umkehr (Umdenken, Bekehrung) statt – zurück zum liebenden himmlischen Vater, an sein Herz, zu ihm nach Hause.

Die Anrede Gottes mit «*Abba, lieber Vater, du*» durch Jesus stellt mich vor eine Lebensentscheidung, dass ich umdenke (Markus 1,14.15), dass ich meine bisherige Sicht, mein Denken und meine Einstellung von/ über Gott ändere und mich diesem Gott und seiner väterlichen Liebe anvertraue! (Römer 12,2) – und dass das Evangelium, die gute, befreiende Nachricht über Gott, mein Herz erfüllt. Dieses Vertrauen in Gott als *abba* trägt von innen her, im Leben und im Sterben!

Und schliesslich: Die *Abba*-Beziehung jedes einzelnen Menschen hat ein **WIR** zur Folge, mit all denen, die auch «*Du lieber Vater, du*» zu Gott sagen. Wer Gott *abba* nennt, macht zugleich die Entdeckung, dass er bzw. sie Geschwister hat.

Bibelstellen zum Nachlesen: 5. Mose 1,31; 8,5; 32,6; Maleachi 2,10; Psalm 68,6; 103,13; Jesaja 63,16; Hosea 11,1-4; Matthäus 11,25-27; 26,39; Markus 14,36; Lukas 23,34.46; Johannes 10,30; Römer 8,14.15; Galater 4,4-7; Epheser 3,14.15; 1. Johannes 3,1

*Gottes Segen beim Lesen
wünscht Sabine Herold*

Weitere Ermutigungen zum Lesen unter:

<https://ref-wohlen.ch/de/Herzlich-Willkommen/Ermutigungen-zum-Lesen>